WAGGUANZEIGER 2018

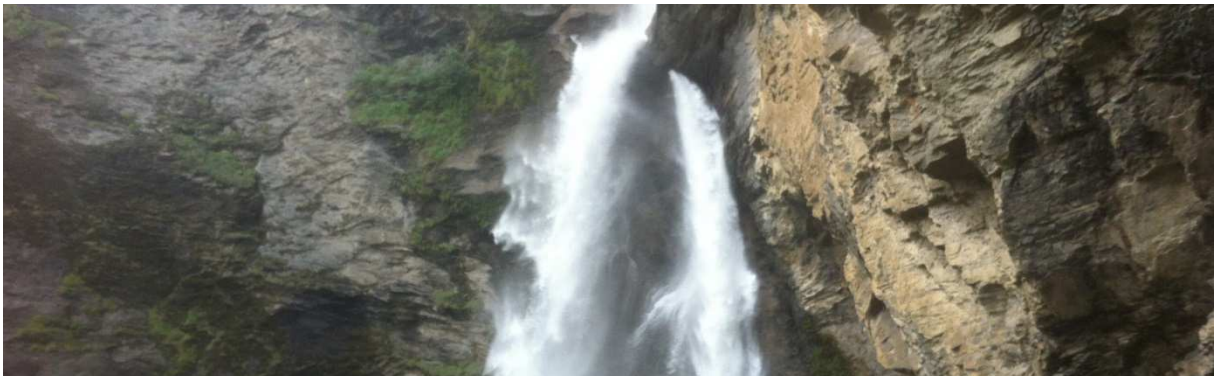
...Anzeiger

Anlässlich des 125 Jahr-Jubiläums der Geschichte „Das letzte Problem“
von Sir Arthur Conan Doyle

Auf den Spuren von Sherlock Holmes

A Tribute to Sherlock Holmes

Eine Mockumentary von Dominic Schneider



Inhaltsverzeichnis

Trailer

Einführung

Part 1 - Spuren im Nebel

1.1 Bantiger
1.2 Gurten
1.3 Aarau – Gränichen
1.4 Bern, Rosengarten
1.5 Thalheim AG

Part 2 - Grenzerfahrungen

2.1 Staffelegg – Linn – Brugg
2.2 Olten – Aarau
2.3 Hallwylersee
2.4 Langenthal – St. Urban

Part 3 - Die Akte Seeland

3.1 Biel, Taubenlochschlucht
3.2 Büren an der Aare – Aarberg
3.3 Hagneckkanal
3.4 Lüscherz – Erlach – St. Petersinsel

Part 4 - Die Quelle des ewigen Lebens

4.1 Bern - Grauholzdenkmal
4.2 Im Worbletal
4.3 Spiez – Hondrich - Spiez
4.4 Sachseln – Älggi (Erster Versuch)

Part 5 - Lose Enden

5.1 Brig – Ausserberg
5.2 Brugg – Aarau
5.3 St. Urban – Zofingen
5.4 Sachseln – Älggi (Zweiter Versuch)

Schlussakt – Das letzte Problem

Gemmi Leukerbad – Kandersteg

Bachalpsee Grindelwald - First

Scheidegg Grindelwald – Meiringen

Trailer

Schweiz, 2018

„Es sind völlig neue Erkenntnisse aufgetaucht…“
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Was wäre wenn…?

„Das letzte Problem ist ein Titel, der höchst zweideutig interpretiert werden kann…“
Douglas Macintosh, Sherlockologe

Nach 125 Jahren…

„Wir sind der Ansicht, dass Sherlock Holmes niemals von einem Feind davon gelaufen wäre, wie ein feiger Hund…“
I.R. Regular, Holmes-Forscher

Eine Geschichte ….

„Er wird diese Gegend nicht zufällig ausgesucht haben…“
Balzer Flep, Präsident des Schweizer Lestrade-Fanclubs

Neu geschrieben wird!

„Er könnte demnach heute noch am Leben sein…“
I.R. Regular, Holmes-Forscher

Auf den Spuren von Sherlock Holmes

„Schlussendlich war er ein Mensch wie Sie und ich. Also ja, natürlich hat er Bier getrunken und Drogen genommen.“
Douglas Macintosh, Sherlokologe

Exklusiv im Wagguanzeiger auf anzeiger.ag

„Und dann wären wir alle live dabei, wenn Geschichte geschrieben wird!“
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Einführung

Zu Beginn hielt es Wagguanzeiger-Historiker Hannes Ewig-Gestrig für einen Scherz und erst noch für einen ziemlich schlechten. Ein Unbekannter hatte ihm Unterlagen zu Sherlock Holmes, einer fiktionalen Romanfigur des britischen Autoren Sir Arthur Conan Doyle, zugespielt. Ganz oben auf lag eine unbedruckte Visitenkarte, darauf geschrieben: „Mehr als eine Geschichte?“

Doch dann begann sich der Historiker durch die Dokumente zu wühlen. Nach und nach erkannte er die mögliche Tragweite des erhaltenen Inhaltes. Die Theorie des mysteriösen Unbekannten: Erstens war Sherlock Holmes keine Romanfigur, sondern eine real-existierende Persönlichkeit. Zweitens war Holmes nicht in der Schweiz, um sich vor seinem Erzfeind Professor Moriarty zu verstecken, sondern um etwas ganz Bestimmtes zu suchen, damit er das Unmögliche möglich machen kann. Konkreter wollte sich der anonyme Hinweisgeber nicht äussern. Aber er versprach dem Geschichtsforscher an 60 gezielt ausgewählten Orten, Hinweise zu hinterlassen. Die Hinweise bestehen aus Sherlock Holmes Deerstalker Hut oder seiner charakteristischen Pfeife. Der Wagguanzeiger bekommt also lediglich die Puzzleteile geliefert, zusammensetzten müssen wir sie selbst.

Aber was heisst wir? Nach einigem Aktenstudium trommelte Hannes Ewig-Gestrig die Sherlock Holmes-Experten zusammen, welche ihm und dem Wagguanzeiger bei der Recherche behilflich sein sollten. Als erstes ist da Douglas Macintosh, anerkannter Sherlockologe der Universität Finstown upon South Lanarkshire. Der passionierte Kryptozoologe war schon vielen mystischen Gegebenheiten auf der Spur. In seinem Werk „Wie Nessie von einem U-Boot totgefahren wurde“ enttarnt Macintosh viele Irrtümer rund um die Legende des Monsters von Loch Ness. Der Schotte ist überzeugter Anhänger der Theorie, dass Holmes tatsächlich existiert hat.

Dann hilft uns Earl Ignatius Reginald of Regular, kurz I. R. Regular. Der englische Landadelige aus Devon ist in erster Linie bekannt für seine Zucht ausgewählter Kürbisse (seine Familie diente damit als Vorlage für Hercule Poirots Hobby in Agathe Christies „Alibi“), sowie für seine umfangreiche Briefmarkensammlung, welche nach dem Königshaus und rund 412 anderen zur Bedeutendsten zählt. Die Forschung um den genialen Detektiv betreibt er allerdings leidenschaftlich. Immer wieder trifft er in den Werken von Conan Doyle auf Ungereimtheiten und spricht diese in seiner 124-Bände umfassenden Holmes-Enzyklopädie „Holmesopedia“ an. Er ist sich sicher, dass Arthur Conan Doyle Holmes ganz bewusst in der Schweiz sterben lassen wollte – um etwas ganz grosses zu vertuschen.

Und dann ist da noch Balzer Flep. Der Bündner Autor zahlreicher in Onlineforen preisgekrönten Fanfictions ist seit Kindstagen grosser Sherlock Holmes Fan. Dabei interessiert er sich insbesondere für die zahlreichen Nebenfiguren wie Fred Porlock aus der Geschichte „Tal der Furcht“ oder Wiggins, einer der Burschen aus Holmes Baker Street-Bande. Ganz besonders angetan hat es ihm jedoch Inspektor Lestrade von Scotland Yard. Dessen Arbeit werde nämlich von allen unterschätzt. Daher hat Flep auch den weltweit einzigartigen Lestrade-Fanclub gegründet. Dieser umfasst neben ihm selbst 17 weitere Mitglieder, wovon allerdings 14 Harry Potter Fans meinten, es wäre der Lestrange Fanclub. Flep ist ausgewiesener Kenner der Route, welche Holmes gemäss Conan Doyle genommen haben soll und wird vor allem in geographischer Hinsicht unser Trumpf im Ärmel sein.

Dieses literarische Quartett wird sich also im Jahr 2018 neben unserem Waggu-Redaktor auf die Spuren des Meisterdetektivs begeben. Was unsere Forscher dabei herausfinden, erfahren Sie in 56 Kurz- sowie in vier detaillierten Reiseberichten. Die Wagguanzeiger-Redaktion wünscht Ihnen bei dieser Lektüre viel Vergnügen.

Teil 1: Spuren im Nebel

1.1 Bantiger, Bern

Die erste Expedition führt uns auf den Berner Hausberg des Nordens, dem Bantiger. Unser wissenschaftlicher Leiter Hannes Ewig-Gestrig führt die Untersuchung rund um das Gebiet Bern. In Conan Doyles „letztem Problem" wird aber der Grossraum um die Stadt Bern mit keinem Wort erwähnt. Wie also kommt Ewig-Gestrig auf den Bantiger?

„Wir werden keine Erkenntnisse sammeln, wenn wir nur den Weg von Conan Doyle abschreiten. Es gilt über den Tellerrand hinaus zu blicken und das Unmögliche für möglich zu halten."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Tatsächlich finden wir an diesem nebligen Tag Hinweise auf den Detektiv. Unter dem Vermessungspunkt finden wir die charakteristischen Deerstalker Mütze. Wer hat diese bloss da gelassen?

„Man könnte jetzt meinen, wir würden den Hut mit in unserer Reisetasche führen und bei Bedarf dann entsprechend platzieren, aber dem ist nicht so. Hier spielt mit uns jemand ein Spiel. Noch sind wir gewillt uns an die Spielregeln des Unbekannten zu halten. Aber bald werden wird das Heft des Handelns in unsere Hände nehmen."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Für heute kommen wir nicht weiter. Die entscheidenden Türen verschliesst uns das Militär. Was haben sie zu verbergen?

1.2 Gurten, Bern

In Berns Süden befindet sich der zweite Hausberg – der Gurten. Dort erhofft sich unser Forschungsteam weitere Spuren des britischen Meisterdetektivs. Allerdings erschwert heute der Nebel ganz besonders den Erkenntnisgewinn. Daher diskutiert die Gruppe lieber über das 100-jährige Jubiläum des Schweizer Landesstreiks. Ein Streik, dem wahrscheinlich ein Sherlock Holmes wenig Sympathie entgegengebracht hätte.

„In den Geschichten von Conan Doyle könnte man den Eindruck erhalten, dass Holmes sehr am Schicksal der armen Bevölkerungsschichten Anteil nahm, verteilt er doch hie und da einen Sovereign für einen hilfreichen Tipp. Denken wir nur an die Baker Street Bande, Waisenkinder aus der Gegend, welche für Holmes wertvolle Ermittlungen anstellten. Aber im Grundsatz waren diese Menschen nur Mittel zum Zweck. Zudem war Holmes einer der besten Kunden der Londoner Droschken. Ein Streik der Transportmittel wäre ein gewaltiger Dorn im Holmesschen Auge gewesen."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Doch die Diskussion dreht sich im Kreis. Zwar stossen wir auch auf dem Gurten auf hinterlegte Hinweise, dennoch wird niemand daraus schlau. Das Forschungsteam scheint in eine Sackgasse gesteuert zu sein.

„Mit solchen Rückschlägen müssen wir leben. Auch Holmes ist nicht immer sofort auf die Lösung gekommen. Aber erst wenn du das Unmögliche ausgeschlossen hast, dann ist das, was übrig bleibt, die Wahrheit, wie unwahrscheinlich sie auch ist."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

So verlassen wir fürs Erste die Bundesstadt und setzen die Segel in alte heimische Gewässer.

1.3 Aarau – Gränichen, Aargau

Die Berner Hausberge haben uns wenig Hinweise auf unserem Pfad der Wahrheit geliefert. Fürs Erste wollen wir also diese Spur bei Seite legen und eine neue im Kanton Aargau eröffnen. Auf dem Weg in die frühere …Anzeiger-Heimat Gränichen finden sich unweit des Aarauer Fussballstadions eindeutige Hinweise auf den Meisterdetektiv. Zudem entdecken wir mitten im Wald Sherlocks Pfeife auf dem Strassenschild „Bierweg". Was soll und dies sagen?

„*Schlussendlich war er ein Mensch wie Sie und ich. Also ja, natürlich hat er Bier getrunken und Drogen genommen.*"
Douglas Macintosh, Sherlockologe

Sherlock Holmes ein Säufer, Drögeler und FC Aarau-Fan? So richtig kann man sich dies nicht vorstellen. Der Grund für Holmes Besuch im Aargau muss ein anderer sein. Und der Earl of Regular meint den Grund zu kennen.

„*Die Verbindung von Sherlock zu Aarau ist in der Person Albert Einstein zu finden. Einstein hat zur Zeit der Reichenbach-Geschichte das Gymnasium besucht, doch sein Ruf hatte sich in den Kreisen von Sherlock bereits herumgesprochen. Ein Zusammentreffen dieser beiden Genies erscheint logisch.*"
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Wir nehmen diese weitere Spur auf. Sie wird uns zurück nach Bern führen, wo Einstein ebenfalls tätig war und noch heute wird in der Bundesstadt dieser einzigartigen Persönlichkeit gehuldigt.

1.4 Rosengarten, Bern

Zurück in Bern setzt sich der Trend des grauen Himmels fort. Es ist ein Wetter, bei welchem man eigentlich die Rückkehr der Störche nicht vermuten würde. Nichts desto trotz ist inzwischen wieder die ganze Storchenfamilie in Bern eingetroffen. Doch unser Team hat keine Zeit sich über die Reiseaktivitäten einer in der Stadt selten gewordenen Tierart Gedanken zu machen. Es erwartet weitere Hinweise im Berner Rosengarten zu finden.

Wir wissen, dass zwischen Holmes fingierten Tod bei den Reichenbachfällen und seiner Rückkehr mehrere Jahre vergangen sind. Zeit genug für ein Treffen mit dem jungen Einstein in Bern."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Und tatsächlich findet sich bei der im letzten Jahr aufgestellten Bronzestatue Einsteins der vertraute Hinweis. Um was könnte es aber bei diesem Zusammentreffen der beiden Masterminds gegangen sein?

„*Es ist davon auszugehen, dass Holmes in einem seiner Fälle über ein ihm unerklärliches Mysterium gestolpert ist. Holmes war in vielen wissenschaftlichen Gebieten bewandert, in Chemie beispielsweise wird sich kaum einer gefunden haben, der sich mit ihm hätte messen können. Aber in Physik gab es in der Schweiz diesen jungen Burschen, welcher Holmes noch einiges erklären konnte.*"
Douglas Macintosh, Sherlockologe

Doch über was genau die Beiden gesprochen haben, will das Forscherteam noch nicht verraten. Dafür fehle es an eindeutigen Beweisen. Der Waggu-redaktor fühlt sich wie Dr. Watson, der von seinem Compagnon auch erst bei der Auflösung alle Karten aufgedeckt bekam. Nebenbei deckt der Wagguanzeiger neben der Verbindung zu Sherlock Holmes auch noch Einsteins Präferenzen im Schweizer Eishockey auf.

Doch das Team ruft zur Eile auf, weitere Erkenntnisse erhoffen wir uns nun in der Berner Heiliggeistkirche. Hannes Ewig-Gestrig, der aufgrund ihm zugespielter Hinweise die ganze Sache überhaupt ins Rollen gebracht hatte, bekam nämlich tags zuvor einen weiteren anonymen Tipp.

„Mitten in der Nacht wurde ich angerufen. «Achten sie auf Berns Heiligen Geist – Ein Freund» war die Botschaft. Sie können sich angesichts der darauffolgenden Ereignissen meinen Schrecken vorstellen…“
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Was Ewig-Gestrig anspricht, ist das Vorkommnis am 2. März 2018. Ein 21-jähriger Afghane droht damit die Kirche mit einem verdächtigen Gegenstand in die Luft zu sprengen. Die Berner Kantonspolizei greift ein, verhaftet den Burschen und vernichtet gleichzeitig mögliche Beweise.

„Etwas was Scotland Yard wahrscheinlich nicht passiert wäre. Für uns ist das natürlich ärgerlich.“
Balzer Flep, Präsident des Schweizer Lestrade-Fanclubs

Somit verläuft eine weitere Spur ins Leere, höchste Zeit eine andere wiederaufzunehmen.

1.5 Thalheim, Aargau

Wir kehren also in den Kanton Aargau zurück. Im Rahmen eines Familientreffens stösst die Wagguredaktion völlig unerwartet auf den Deerstalker-Hut. Und dies ausgerechnet im verschlafenen Thalheim, einem der Weltöffentlichkeit gänzlich unbekanntem Nest im Schenkenbergertal. Der Redaktor kontaktiert umgehend Hannes Ewig-Gestrig, der das ganze allerdings als falsche Fährte abtun will.

„Es ist gänzlich unvorstellbar, dass sich Sherlock Holmes so nah ans Fricktal herangewagt haben soll. In Zeiten von Fakenews müssen wir leider davon ausgehen, dass die Wagguredaktion hier einem Betrüger auf den Leim gegangen ist.“
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Der Wagguredaktor beschliesst dem Historiker zu vertrauen, geht der Sache nicht weiter auf den Grund und geniesst die ihm kredenzte Schlachtplatte. Ohnehin sind die Gedanken des Redaktors an diesem Tag bei der Tramlinie von Bern nach Ostermundigen. Eine niemals erwartete Unterstützung aus dem Berner Jura ermöglicht tatsächlich den Bau einer solchen. Ein Friedensangebot?

Schon beginnt er in Erinnerung an die letzten beiden Waggu-Saisons wieder damit, die Landschaft zu fotografieren, als er nichts Böses ahnend auf eine neue Fährte stösst.

„Wir kennen alle diese Zufallsentdeckungen. Kolumbus sucht einen Weg nach Indien – findet Amerika. Flemming entdeckt zufällig die Wirkung des Penicillins. Wer weiss, was dieser Fund des Laien in unserer Truppe für die weitere Suche nach der Wahrheit bedeuten kann?“
Douglas Macintosh, Sherlockologe

In einer ganz gewöhnlichen Strasse findet sich nämlich die Hausnummer 221b. Bei jedem Holmes-Fan melden sich bei dieser Zahl die Synapsen. 221b, Baker Street ist nämlich nichts Geringeres als die postalische Anschrift unseres Helden.

Diese Spur kann Forschungsleiter Ewig-Gestrig definitiv nicht mehr ignorieren. Ein Zufall kann das nicht sein. Wir werden die Spur im Aargau weiterverfolgen und sie könnte sogar ins gefürchtete Fricktal führen…

Teil 2: Grenzerfahrungen

2.1 Staffelegg – Linn – Brugg

Der Schnee war inzwischen längst geschmolzen als sich die Wagguredaktion noch langer Pause wieder auf den Weg machte. Um das Projekt zu stoppen haben grössere Mächte probiert das Wetter schlecht zu machen, die Redaktion mit Arbeit zuzudecken, sowie das Team gezielt mit Viren und Bakterien ans Bett zu fesseln. Dies vermochte unser Truppe zwar auf- aber nicht vom weiteren Ablauf abzuhalten.

Zwei Sachen waren in der Planung von Projektleiter Hannes Ewig-Gestrig ganz sicher nicht vorgesehen. Das Bewandern von Wegen im Jura, sowie ein Besuch um Fricktal. Mit der heutigen Route von der Staffelegg nach Brugg marschierte die Expertengruppe aber den Jura-Höhenweg entlang und beim Erreichen der Gemeinde Bözberg kam man dem Fricktal bereits gefährlich nahe. Weshalb also diese Routenwahl?

„Die Hinweise aus Thalheim konnte ich unmöglich ignorieren. Daher fragten wir uns, welcher sagenumwobene Platz befindet sich in unmittelbarer Nähe dieses doch so unbedeutenden Dorfes? Eigentlich hätte es uns wie Schuppen von den Augen fallen müssen."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Doch erst der Blick auf einen Werbeprospekt, gefunden in einem Restaurant, brachte die Experten auf den entscheidenden Hinweis. Beworben wurden die Wanderwege des Juraparks, unter anderem kam sogar ein Genusspfad zur Sprache. Viele dieser Wege führten ins Fricktal und waren daher nicht von grossem Interesse. Doch eine ganz bestimmte Attraktion fiel dem Team ins Auge.

„Die Linde von Linn ist auch ausserhalb des Kantons Aargau ein Begriff. Dieser sagenumwobene, gigantische Baum ist eine Persönlichkeit für sich. Wobei ich ehrlich zugeben muss, sie vor der Ausstrahlung der Bestatter-Episode noch nie zuvor gesehen zu haben."
Balzer Flep, Präsident des Schweizer Lestrade-Fanclubs

Doch was konnte Sherlock Holmes mit der Linde zu tun haben? Offenbar einiges, denn kurz bevor wir beim Baum eintrafen, fanden wir den obligaten Hinweis. Welches Interesse hatte Holmes an der Linde?

„Es ist zwar ein Kraftort, man spürt die Energie der Vergangenheit hier. Allerdings gibt es davon viele. Ich befürchte, dass wir in eine Sackgasse geraten sind. Dies wundert mich allerdings wenig, der Hinweis, wir sollten uns in dieser gottverlassenen Gegend länger umsehen, kam ja vom Waggu-Redaktor, dem Einfallspinsel unserer Gemeinschaft."
Douglas Macintosh, Sherlockologe

Wir versuchen diesen spitzen Hinweis zu ignorieren und drängen zum Aufbruch nach Brugg. Dabei bemerken wir die nicht unweit entfernte Dampfwolke des Kernkraftwerks Leibstadt. Dies bringt Projektleiter Ewig-Gestrig auf die Idee für die nächste Tour.

2.2 Olten – Aarau

Fünf Atomkraftwerke stehen in der Schweiz, drei im Kanton Aargau, eins in Solothurn nah der Aargauer Grenze, eins in Mühleberg, gefährlich nah an den Wagguanzeiger Redaktionsräumlichkeiten. Die Anlage in Mühleberg gehört allerdings schon bald der Vergangenheit an und auch die Werke in Beznau wären wohl überfällig für die Abschaltung. Die zwei AKWs welche noch die geringsten Probleme verursachen, sind diejenigen mit Kühlturm,

Leibstadt und Gösgen. Letzteres sollte heute Bestandteil unserer Route sein.

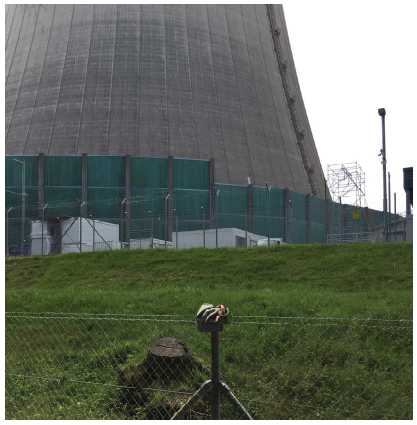
Doch einmal mehr erschliesst sich uns von der Wagguredaktion überhaupt nicht, wohin uns Reiseleiter Ewig-Gestrig nun wieder hinführt. Gut, vielleicht hat es mit Einstein zu tun, der ja beteiligt an der Entstehung der Atombombe war, Atombombe - Atomkraftwerk, alles klar. Eventuell hat Holmes den Input zu dieser Vernichtungswaffe gegeben. Fragen wir unsere Experten:

„Nein, natürlich nicht, Sie reden wie immer Blödsinn. Holmes war entschiedener Pazifist und Gerechtigkeitsfanatiker, sonst hätte er sich nicht auf das Aufklären von Verbrechen spezialisiert. Ausserdem kam die Atomtechnologie erst lange nach Sherlocks Tod auf. Sofern er denn wirklich…
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Bei seinen Ausführungen wir Regular jäh unterbrochen. Macintosh stösst ihm in die Rippen, Flepp beginnt laut zu fluchen weil er sich angeblich an einem Stein gestossen hat und Ewig-Gestrig probiert plötzlich den Redaktor für die Blumen am Wegrand zu begeistern und deutet danach auf eine Ziege.

„Der könnten wir doch den Hut aufsetzten. Dann hätten wir Sherlock Goat."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Die Ablenkungsversuche fruchten und der Redaktor konzentriert sich tatsächlich auf die Ziege. Doch das Tier will nicht mitspielen. Aber Moment, woher hatte Ewig-Gestrig eigentlich plötzlich die Deerstalker-Mütze?



„Sie haben mal wieder Löcher in die Luft gestarrt und nicht aufgepasst. Beim Kraftwerk in Gösgen sind wir an der Kappe vorbeigelaufen. Es zeigt, dass wir endlich auf der richtigen Spur sind."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Um was für eine Spur es sich hier handelt, um ob sich hinter dem vom Wagguredaktor vermuteten atomaren Zusammenhang zwischen Einstein und Holmes nicht doch mehr verbirgt, wollen die Experten nicht verraten. So langsam geht uns dieses Kollegium ein wenig auf die Nerven. Ein zufriedenes Expertenteam und ein unbefriedigter Redaktor treffen im Wagguanzeiger-Geburtsort Aarau ein. Offenbar sind wir heute ein grosses Stück weitergekommen, nur gemerkt haben wir davon nichts.

2.3 Hallwylersee

Es wurden bereits sieben der sechzig Touren absolviert und richtig vorwärts scheinen wir nicht zu kommen. Als der Redakteur seinen Unmut äussert, beschliessen die Experten zur Beruhigung eine Wanderung entlang des Hallwylersees zu machen. Beim Schloss Hallwyl trifft sich die Gruppe und Hannes Ewig-Gestrig beschliesst den Redaktor in eine der Theorien einzuweihen:

„Wie Sie vielleicht schon mitbekommen haben, sind wir alle der Meinung das Sherlock Holmes keineswegs eine fiktive Romanfigur ist."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

„Conan Doyle will uns zwar glauben lassen, er habe die Kriminalfälle nur erfunden. Wir glauben wiederum, dass der wahre Sherlock Holmes Conan Doyle darum gebeten hat, diese Geschichten aufzuschreiben und so zu tun, als gehörten sie dem Reich der Fiktion an."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

„In Wahrheit sind die Geschichten allerdings allesamt passiert und bei Dr. Watson handelt es sich in Wirklichkeit um Conan Doyle. Scotland Yard hatte viele Jahre Unterstützung von diesem Zweigespann erhalten."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Doch weshalb dieser ganze Aufwand?

„Als Holmes seine Fälle am Stammtisch erzählte, wurden ihm die Geschichten nicht geglaubt. Er erkannte aber, dass seine Erzählungen auf Interesse stiessen. Daher beschloss er, dass Conan Doyle seine Fälle aufschreiben und veröffentlichen sollte. Das Publikum hielt die Texte aber nach wie vor für reine Erfindungen und Holmes beschloss, sich nicht dagegen zu wehren"
Douglas Macintosh, Sherlockologe

Dank der Veröffentlichungen seiner Fälle verdiente Sherlock Holmes einiges dazu. Reichten seine Honorare zu Beginn gerade so, seinen Lebensunterhalt zu finanzieren, wurde der Detektiv allmählich wohlhabend und konnte sich Reisen ins Ausland leisten. Dabei kam er eines Tages auch in die Schweiz.

„In Aufzeichnungen, welche mir zugespielt wurden, sind Beweisstücke vorhanden welche darlegen, dass Holmes 1893 tatsächlich in der Schweiz war. Wenige Wochen später erschien „Das letzte Problem" und Holmes wurde fiktiv aber auch in der Realität für tot erklärt. Von Conan Doyle hörte man anschliessend mehrere Jahre nichts mehr. Zum Schein veröffentlichte er hin und wieder ein Werk, grosse Mühe gab er sich dabei aber nicht."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Es erscheint daher logisch, dass Sherlock Holmes in der Schweiz auf etwas gestossen ist, was sein Leben grundlegend verändert hat. Was dies genau ist, darüber haben unsere Experten zwar eine Vermutung, verraten wollen Sie uns diese aber noch nicht. Die Redseligkeit ist also schon wieder vorbei. Auf einen Hinweis stossen wir heute auch nicht. Dafür auf eine Hütte und eine Grabanlage. Hat dies irgendetwas zu bedeutet?

„Sie können davon ausgehen, dass alles was wir Ihnen zeigen, von Bedeutung ist. Es wird sich Ihnen nach und nach erschliessen."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

2.4 Langenthal – St. Urban

Trotz den angeblichen Fortschritten, welche das Team im Kanton Aargau gemacht haben will, beschliesst der Projektleiter eine weitere Idee zu verfolgen und wieder in den Kanton Bern zu dislozieren. Am heutigen Tage sollte zudem nach Aargau, Bern und Solothurn mit Luzern ein weiterer Kanton dazukommen.

„Es ist nicht auszuschliessen, dass unsere Recherchen uns in sämtliche Kanton der Schweiz führen werden."
Balzer Flep, Präsident des Schweizer Lestrade-Fanclubs

Unmittelbar nach Beginn des Weges kamen wir an einem Tierpark vorbei. Die Idee von „Sherlock Deer" kam auf, konnte jedoch nicht weiter verfolgt werden, da kein Hut vorhanden war, weil zum zweiten Mal nach der Wanderung beim Hallwylersee ein Hinweis auf Sherlock Holmes ausblieb.

„Die Hinweise sind gut und recht. Es wird aber nicht ausreichen, uns nur auf Fingerzeige eines Unbekannten zu verlassen. Wir müssen eigene Spuren aktiv angehen und verfolgen."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Was erhofft man sich hier zu finden? Das Kloster von St. Urban wird zwar pflichtgemäss fotografiert, ein Besuch des Klosters findet jedoch nicht statt, da tatsächlich der Zug zurück nach Langenthal erwischt werden soll. Für was wurde diese Tour überhaupt unternommen? Ewig-Gestrig druckst herum, die anderen tauschen vielsagende Blicke aus. So recht mit der Sprache herausrücken, wollen sie aber nicht. Ewig-Gestrig verkündet, man werde zu einem späteren Zeitpunkt zum Kloster St. Urban zurückkehren.

Es ist ein unbefriedigender Abschluss des zweiten Aktes, welcher mehr Fragen aufgeworfen, als beantwortet hat.

Teil 3: Die Akte Seeland

3.1 Biel, Taubenlochschlucht

Grosse Fortschritte wurden der Waggu-Redaktion von der Expertengruppe in diesem Kapitel versprochen, allein der Redaktion fehlte der Glaube. Von den …Anzeiger-Oberen hatte der Redaktor den Auftrag gefasst, die Gruppe allmählich zu dezimieren und am Ende dieses Aktes in Besitz sämtlicher Unterlagen zum Mysterium Sherlock Holmes von Hannes Ewig-Gestrig zu gelangen, um die Recherchen anschiessend eigenständig voranzutreiben.

Doch Schritt für Schritt. Unser Historiker hat uns ins Berner Seeland eingeladen. Wie und wann Holmes dort gewesen sein soll, wollte er uns natürlich einmal mehr nicht verraten. Die erste Etappe war dem Redaktor durchaus bekannt, war er doch schon 2016 in der pittoresken Taubenlochschlucht zu Gast. Hinweise auf Sherlock Holmes waren im damals keine aufgefallen, aber offenbar war er mal wieder nicht allzu aufmerksam gewesen.

„Die Welt liegt denjenigen zu Füssen, die die Augen offen halten. Sherlock Holmes hat seiner Umgebung immer höchste Aufmerksamkeit geschenkt. Watson, sprich Conan Doyle, ebenfalls. Beide hatten einen sechsten Sinn fürs Detail. Daher ist ihnen auch in der Schweiz etwas aufgefallen, was dem 08/15 Wanderer ständig entgangen ist."
Douglas Macintosh, Sherlockologe

Spontan hat der Redaktor beschlossen, dass Macintosh der erste sein würde, welcher die Gruppe verlassen muss. Kurzerhand verabschiedete er sich von der Gruppe und malte eine falsche Wegkennzeichnung auf einen der Bäume. Anschliessend kehrte er zur Team zurück und als man am besagten Baum ankam, wurde sein Vorschlag man solle sich doch trennen, angenommen. Ewig-Gestrig, Flepp, und Regular nach rechts, Macintosh und die Wenigkeit des Redaktors nach links.

Es stellte sich heraus, dass beide Wege ans gleiche Ort führten. Als man sich wiedertraf, erkundige sich der neugierige Redaktor bei Projektleiter Ewig-Gestrig, in welchem Zusammenhang nun die Taubenlochschlucht mit Sherlock Holmes stehen würde.

„Wir nähern uns der Quelle unserer Theorie. Alles ist im Fluss. Holmes fingierter Tod am Reichenbachfall war kein Zufall. Seine Forschungen in der Schweiz haben direkt mit Wasser zu tun. Die Taubenlochschlucht war ein Standort von vielen, welche Holmes untersuchte. Gefunden scheint er hier aber nichts zu haben."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Also war man einmal mehr nicht viel schlauer geworden. Nach diesen Erklärungen ist endlich den ersten Projektteilnehmern aufgefallen, dass einer aus der Gruppe fehlt. Die Wandergruppe umrundete die Taubenlochschlucht ein zweites Mal, doch Douglas Macintosh blieb verschollen. Der Waggueredaktor konnte sich dies partout nicht erklären, so sei doch Macintosh immer ganz nah bei ihm gewesen. Ein weiteres Rätsel baut sich vor unserer Expertengruppe auf. Ein weiteres Mysterium, das sich ihnen niemals erschiessen, äh, erschliessen wird.

3.2 Büren an der Aare – Aarberg

Zu viert setzten wir unseren Weg durchs Seeland fort. Auch diese Etappe war für den Waggueredaktor kein Neuland, hatte er sie schliesslich auch im Jahr 2016 in umgekehrter Wegstrecke zurückgelegt.

„Es ist wenig überraschend, dass ausgerechnet der Waggueredaktor Wege manchmal zweimal gehen muss."
Balzer Flep, Präsident des Schweizer Lestrade-Fanclubs

Wie schon auf dem Gurten fanden wir den fast schon obligaten Hinweis auf Sherlock Holmes auf einer Informationstafel. Vielleicht die Gelegenheit der Expertengruppe wieder ein paar Informationen zu entlocken. Nach was hat Sherlock Holmes eigentlich gesucht? Und was hat die alte Aare damit zu tun?

„Anhand der uns zugespielten Unterlagen gehen wir davon aus, dass Holmes Hinweise auf einen Kraftort in der Schweiz erhalten hat. Dieser Kraftort muss mit dem Element Wasser zu tun haben. Deshalb klappern wir alle mögliche Plätze in diesem Zusammenhang ab."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Kraftort, Element Wasser, Quelle, Alles im Fluss. Auf was sollte dies nur alles hinauslaufen?

„Das können wir anhand der Geheimunterlagen nicht genau sagen. Aber selbst wenn wir es wüssten, wäre es doch für die Spannung kaum förderlich, wenn wir das jetzt schon enthüllen würden."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Das ist natürlich verständlich. Aber diese an Sie zugespielten Unterlagen befinden sich wo genau?

„Da können Sie beruhigt sein, diese befinden sich gut verschlossen in meinem Geheimarchiv. Nur der Earl of Regular und ich haben dort Zutritt."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Ob die Expertengruppe aus der heutigen Etappe Erkenntnisse gezogen hat, lässt sich der Bande dann allerdings doch nicht entlocken. Die Stimmung ist seit Macintoshs Verschwinden ohnehin etwas angespannt. Einzig der Wagguredaktor ist gelöst und optimistisch wie eh und je.

Die an und für sich erfreuliche Reise wurde kurz vor Schluss leider vom schrecklichen Missgeschick von Balzer Flepp überschattet, welcher sich äusserst unglücklich den Kopf an der rechts abgebildeten Unterführung stiess. Unser wackerer Lestrange-Fan aus dem Bündnerland kann uns aufgrund des erlittenen Schädel-Hirn Traumas bedauerlicherweise auf den weiteren Etappen nicht begleiten. Hei ei ei, so ein Pech aber auch.

3.3 Hagneckkanal

Von Aarberg aus ist es nur ein Katzensprung zum Hagneckkanal. Dieser Kanal ist dafür verantwortlich, dass die Aare von Aarberg nach Büren, die Bezeichnung alte Aare erhalten hat. Man kann zu Flusskorrekturen stehen wie man will, aber hier wird durch Wasserkraft Energie gewonnen, in Zeiten der Energiewende eine gute Sache. Wenn es denn in der Zukunft genug Wasser für sowas hat…

Doch unsere Wandergruppe begibt sich schliesslich nicht auf den Spuren des Klimawandels (evtl. etwas fürs Jahr 2020), sondern auf denjenigen des britischen Detektivs Sherlock Holmes. Daher durfte es niemanden verwundern, dass auch auf dieser Etappe der Deerstalker Hut am Wegrand angetroffen wurde. Der Wagguredaktor erkundigt sich bei seinen zwei verbliebenen Wegbegleiter, ob die Zahl Sechs ein wichtiger Hinweis auf den gesuchten Kraftort sein könnte?

„Aber ja, wer erinnert sich nicht an die in der Literatur vielfach verwendete magische Zahl sechs, wie beispielsweise Schneewittchen und die sechs Zwerge oder „Die sechs Geschworenen". Ach ja Jim Knopf und die Wilde Sechs" gab es auch noch und wer kann sich nicht an „Die glorreichen Sechs" erinnern?"
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Die leichte Ironie in diesen Worten war durchaus hörbar gewesen.

Also hat das Schild nichts mit der Angelegenheit zu tun? Warum hängt den die Mütze da? Was will uns der mysteriöse Unbekannte mit diesen Hinweisen eigentlich mitteilen? Bringen uns diese überhaupt weiter? Sind wir noch auf der richtigen Spur? Könnten wir uns dieses ganze Geplänkel nicht ersparen, indem wir beispielsweise einer weiteren Person Einblick in die Geheimakten geben könnten?

„Sie erinnern mich langsam an diesen Deutschen, der immer nach dem Geheimrezept für den Appenzeller Käse fragt. Ausserdem haben Sie grosse Ähnlichkeit mit Conan Doyle, der von Holmes auch immer im Unklaren gelassen wurde und damit mehr schlecht als recht umgehen konnte. Er hat sich dadurch gerächt, dass er Sherlock dann in den Büchern als hochgradig drogenabhängig dargestellt hat. Eine glatte Lüge."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Kurz vor der Zielankunft rutsche der Earl of Regular auf einer versehentlich vom Wagguredaktor verlorenen Bananenschale aus und wäre beinahe in den Fluss gefallen. Dass sich I. R. Regular bei diesem Sturz in den Kanal nicht ernsthaft verletzte, sollte sich noch als Glücksfall herausstellen, als von den …Anzeiger-Oberen ein neue Weisung erteilt wurde.

3.4 Lüscherz – Erlach – St. Petersinsel

Als Schlusspunkt der Erkundigungen im Berner Seeland war ein Ausflug auf die St. Peterinsel vorgesehen. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Halbinsel, welche von Erlach aus in den Bielersee „hineinführt". Die Insel ist eigentlich autofrei angelegt, wobei sich auch hier nach dem dritten Auto welches an der Projektgruppe vorbeifuhr schlussendlich die Frage stellte, wer oder was ist eigentlich heute noch frei?

Die Stimmung war an diesem Tage eher ruhig und nachdenklich, gesprochen wurde nicht viel und auch der von berufswegen fast schon unter chronischer Neugierde leidende Wagguredaktor verhielt sich still. Dann plötzlich begann Hannes Ewig-Gestrig zu erklären:

„Wussten Sie, wer sich sehr häufig auf dieser Insel aufgehalten hat? Jean-Jacques Rousseau, Genfer Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge und Naturforscher. Wir kommen also nach Einstein zu einer weiteren Persönlichkeit, mit welcher Holmes in Kontakt treten wollte."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Aber Rousseau hatte doch gut hundert Jahre vor Holmes gelebt?

„Ich meine ja auch nicht physisch in Kontakt treten. Mehr mit seinen Forschungen der Naturgeschichte. Zurück zur Natur, mein lieber Redaktor. Wir müssen dem auf den Grund gehen und unverzüglich nach Genf fahren."
Hannes Ewig-Gestrig, Wagguanzeiger-Historiker

Dies war sicher ein klärungswürdiger Punkt, aber vielleicht war nun die Zeit gekommen, den Projektleiter über die von oben beschlossenen Budgetkürzungen zu informieren. Im Anschluss an die Erläuterungen über Rousseau wurde Ewig-Gestrig zum Rapport ins …Anzeiger-Hauptquartier gebeten. Dabei wurde ihm die Budgetkürzung und die damit verbundene Suspendierung der Projektteilnehmer mitgeteilt. Der Historiker nahm dies nicht allzu gut auf und trat selbst vom Posten des Projektleiters zurück. Doch wie nun das Projekt ohne die Unterlagen weiterführen? Dies hätte alles unnötig verkomplizieren können, hätte man nicht wohlweisslich I. R. Regular, dem Ewig-Gestrig bedingungslos vertraute aber vom …Anzeiger fürstlich entlohnt wurde, zum Geheimarchiv geschickt, damit dieser die sogenannten Geheimakten, an sich bringen konnte.

Der Wagguredaktor wird somit gemeinsam mit dem letzten verbliebenen Holmes-Experten die Spur des Meisterdetektivs wieder aufnehmen. Und diese führt ihn nicht allzu weit von der Anzeiger-Redaktion weg.

Teil 4: Die Quelle des ewigen Lebens

4.1 Bern – Grauholzdenkmal

Earl Ignatius Reginald of Regular hatte in den vergangenen Wochen viel Redebedarf. Der britische Gentleman entschuldige sich unzählige Male bei der Wagguredaktion für die zeitlichen Verzögerungen. Nachdem er die Geheimakten des Historikers Hannes Ewig-Gestrig zu sich genommen hatte, studierte er diese gründlich und je länger er darin blätterte, desto verärgerter wurde er.

„Der mysteriöse Unbekannte, welche die Deerstalker Hüte jeweils platzierte, war niemand anderer als Ewig-Gestrig selber. Die Unterlagen wurden ihm nicht durch Dritte zugespielt, es waren seine Eigenen. Er hat sich jahrelang mit Sherlock Holmes und seinem Besuch in der Schweiz beschäftigt und unzählige Dokumente gesammelt. Konkrete Ergebnisse hat er aber nie erzielt."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Und weil Ewig-Gestrig alleine nicht weiterkam, hatte er dieses Projekt initiiert. Er wandte sich an den …Anzeiger, weil er genau wusste, dass nur diese Zeitung verrückt genug war, Zeit und Geld in das Unterfangen zu investieren. Doch das Blatt hatte sich gewendet und die Redaktion kam in den Besitz der Unterlagen. Auf den ersten Blick liess sich feststellen, dass sich der Historiker in seinen Forschungen verloren hatte. Völlig planlos und ohne Ahnung wo er eigentlich suchen sollte, hatte er uns durch die Schweiz gehetzt, ohne zu wissen, wo der mysteriöse Kraftort zu finden war.

„Aus den Unterlagen geht lediglich hervor, um was für einen Kraftort es sich eigentlich handelt, wir werden darauf zurückkommen. Jedenfalls war Sherlock Holmes nicht der Einzige der danach suchte. Der Erste war Jean-Jacques Rousseau gewesen. Rousseaus Gedankenspiele waren eine Grundlage für die Französische Revolution. Die Revolutionäre waren mit Rousseau verbunden und daher gehen wir davon aus, dass das was Rousseau über den Kraftort herausgefunden hatte, auch Napoleon Bonaparte zu Ohren gekommen ist."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Daraufhin inszenierte der Französische Kaiser einen Eroberungsfeldzug durch ganz Europa, doch Hauptziel war die Schweiz. 1798 erreichten die Französischen Truppen den Kanton Bern und traten zu Grauholz einer eidgenössischen Armee entgegen. Der zusammengewürfelte Haufen aus der Stadt Bern und Umgebung hatte gegen die französische Übermacht nicht den Hauch einer Chance, jedoch…

„Offenbar war es einem listigen Berner gelungen, die geheimen Unterlagen aus dem Zelt der französischen Heeresleitung zu stibitzen. Aber dazu später, wir sind am Schlachtdenkmal angekommen."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Und dort erlebten wir eine Überraschung. Auf dem Denkmal lag die Mütze von Sherlock Holmes. Hannes Ewig-Gestrig war also ebenfalls hier gewesen. Der Historiker hatte ein böses Spiel mit uns gespielt und er hat es offensichtlich noch nicht beendet.

4.2 Im Worbletal

Am nächsten Tag trafen sich der Wagguredaktor und I. R. Regular zu einer Wanderung von Worb nach Bern. Der Holmes-Forscher hatte dem Redaktor versprochen, die Geschichte des listigen Berners bei der Schlacht von Grauholz noch zu Ende zu erzählen

„Die Franzosen waren seit eh und je arrogant und hochnäsig. Es darf daher nicht verwundern, dass die Zeltbewachung vernachlässigt wurde.

Nach ihrem beeindruckenden Sieg feierten sie ausgelassen und bemerkten nicht, dass da noch jemand übers Feld kroch. Wir wissen nicht, was dieser Berner im Zelt der Generäle zu finden hoffte, was er jedoch gefunden hat, wissen wir genau.“
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Es waren Rousseaus Forschungsdokumente über einen mysteriösen Kraftort in der Schweiz, präziser über die Quelle des ewigen Lebens, welche sich gemäss Rousseau irgendwo in den Alpen befinden sollte.

„Schon immer hat die Menschheit nach Unsterblichkeit gestrebt. Wir suchten den Heiligen Gral, die Bundeslade oder den Stein der Weisen. Rousseau suchte den ewigen Jungbrunnen und er glaubte ihn ausgerechnet in der Schweiz gefunden zu haben.“
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Die Dokumente wurden also den Franzosen entrissen und aus lauter Frustration brachen diese ihr Unterfangen ab und bestimmten aus Rache an den Bernern spontan die Stadt Aarau zur Hauptstadt der Schweiz. Der dreiste Dieb jedoch nahm die Unterlagen an sich, konnte aber damit nichts anfangen, da die Schriftstücke in einer ihm unbekanntem, weltweit eh schon fast ausgestorbenen Sprache verfasst worden sind, in Französisch. Dennoch hegte und pflegte der Berner die Dokumente bis an sein Lebensende und stiftete sie in einem Legat der Nationalbibliothek. Dort wären sie wohl auf ewig verstaubt, hätte sie nicht ein junger Schüler, welcher gerade an der Kantonsschule Aarau vor seiner Maturitätsprüfung stand, gefunden. Es handelte sich dabei um einen gewissen Albert Einstein.

4.3 Spiez – Hondrich – Spiez

Nachdem der Wagguanzeiger 2016 den Kanton Bern kennenlernte, 2017 dessen Nachbarkantone, begibt man sich 2018 auf die Suche nach der Quelle des ewigen Lebens. Wie cool ist das denn? In den letzten Wochen brachte sich der Wagguredaktor gemeinsam mit dem Earl of Regular auf den gleichen Stand wie Historiker Hannes Ewig-Gestrig, welcher zwar nicht wusste, wo dieser Jungbrunnen zu finden war, aber eine Ahnung hatte wer die Quelle vor 125 Jahren gefunden hatte.

„Nach seiner Unterredung mit dem jungen Einstein machte sich Holmes intensiv auf die Suche nach der Quelle. Gemäss Conan Doyles Werk „Das letzte Problem“ war er zuerst in der Westschweiz, überquerte von Leukerbad aus den Gemmipass und endete letztlich an den Reichenbachfällen bei Meiringen. Unsere Projektgruppe ging aber immer davon aus, dass es sich bei dieser Route lediglich um eine schöne Wanderempfehlung oder anders gesagt um ein Ablenkungsmanöver handelte.“
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Doch wo könnte Holmes noch gesucht haben? Und was wenn er die Quelle überhaupt gar nie gefunden hat?

„Sie dürfen nicht vergessen, Holmes ist nach seinem „Tod“ wieder aufgetaucht. Conan Doyle war ein lausiger Schriftsteller, er wäre nie auf die Ideen gekommen, wenn die Geschichten nicht tatsächlich stattgefunden hätten. Nein, wir alle sind überzeugt, Holmes hat den Jungbrunnen gefunden und hat vom Wasser getrunken. Er könnte demnach heute noch am Leben sein…“
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Also zurück zur Frage, wo befindet sich die Quelle des ewigen Lebens? In Spiez? Faulensee? Schwer vorstellbar und trotzdem hatte Ewig-Gestrig in seinen Unterlagen auf diesen Ort verwiesen und tatsächlich hat uns der Historiker auch auf dem Weg zum Hondricher Hügel unweit von Spiez den Deerstalker Hut hinterlassen.

Doch schlussendlich sahen wir ein, dass es sich hier um einen weiteren Fehlschlag des ehemaligen Projektleiters handelte.

„Ich denke das einzige historische was in dieser Gemeinde mal passiert ist, war die Geschichte, als damals das Oberhaupt der katholischen Kirche sein Fleischbesteck unpünktlich geordert hatte."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Ewig-Gestrig hat nicht weniger als 60 Orte auf einer Liste vermerkt, die als Standort der Quelle in Frage kamen. Einer davon, erschien uns besonders Prestigeträchtig.

4.4 Sachseln – Älggi (Erster Versuch)

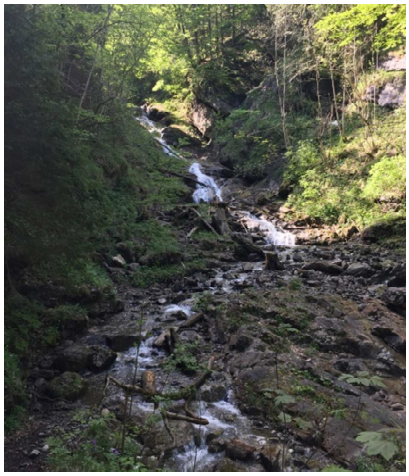
Viele der 60 Orte hatte Ewig-Gestrig alleine oder auch im Zusammenhang mit dem Wagguprojekt bereits abgeklappert. Einer der wenigen Plätze die weder er noch wir aufgesucht hatten, war einer derjenigen, welcher auf der Prioritätenliste eigentlich ziemlich weit oben gestanden hatte. Wo wenn nicht beim geographischen Mittelpunkt der Schweiz sollte die Quelle des ewigen Lebens entspringen? Dieser befindet sich im Kanton Obwalden, genauer auf der Älggi Alp oberhalb von Sachseln. Grössere Bekanntheit erlangte dieser Ort, als die SRG beschloss den Schweizer des Jahres jeweils auf einem Gedenkstein auf eben jener Alp zu verewigen. Die Preisverleihung gibt es nicht mehr, was bleibt, ist der Stein.

Doch wie gelangt man zu dieser Alp hinauf? Eigentlich sollte dies kein Problem darstellen, hatte doch Jahr für Jahr der jeweilige Schweizer des Jahres den Weg dahin auch gefunden. Aber offensichtlich meinte es nach dem Kanton Jura ein weiterer erzkatholischer Kanton nicht gut mit der Waggueredaktion. Man mag es als grosse Stärke oder auch als Neigung zur Arroganz sehen, aber auf sowas wie Kartenmaterial ist der Wagguredaktor im Grunde nicht angewiesen. Er verlässt sich auf Wegbeschreibungen des Internets und die sich vor Ort befindenden Wegweiser. Zudem bildet sich besagter Redaktor einiges auf seine Geographiekenntnisse und sein Erinnerungsvermögen ein. Im Jahr 2017 war der Schreiberling ja bereits in Flüeli-Ranft gewesen und konnte sich daher nur zu gut an den sich dort befindenden Wegweiser zur Älggi Alp erinnern. Daher schlug er von Sachseln aus erneut den Weg nach Flüeli ein, nur um dann dort festzustellen, dass er gerade einen Umweg von über einer Stunde in Kauf genommen hatte. Der unterwegs vorgefundene Deerstalker Hut lachte ihm höhnisch entgegen.

Aber damit noch nicht genug. Wie wir aus der Vergangenheit wissen, lässt sich der Wagguredaktor von so kleinen Rückschlägen noch nicht aus dem Konzept bringen. Im Gegenteil regt es eher seine Katastrophenfantasie an und er beginnt wahnwitzige Touren, wie diese bevorstehende 8-stündige Wanderung zur Alp und wieder zurück ernsthaft in Betracht zu ziehen. Und tatsächlich kam er die nächste Stunde erstaunlich gut voran, bis er plötzlich an einen Bach gelangte. Und wir sprechen hier von einem Bach-Bach nicht von einem Rinnsal, man lasse sich vom Bild rechts nicht täuschen. Von einer Brücke weit und breit keine Spur und angesichts dessen, war der Redaktor gezwungen knöcheltief durch den reissenden Fluss zu marschieren.

Doch der Redaktor und der Earl überstanden diese Herausforderung tapfer und setzten den Weg fort, als plötzlich die Älggi Alp von den Wegweisern verschwand. Furt und weg. Nicht mehr vorzufinden. Nun wurde es den Wanderern doch zu mulmig und man beschloss es für heute beim Versuch zu belassen. Aber wer hatte die Wegweiser manipuliert? Ewig-Gestrig? Holmes? Der Mossad? Die Illuminaten? Egal wer es letztendlich war, dieser Versuch zum Mittelpunkt der Schweiz zu gelangen, wurde von höheren Mächten vereitelt. Doch es gilt:

„Heute ist nicht End aller Tage, wir kommen wieder, keine Frage."
I. R. Regular, Holmes-Forscher



Part 5 – Lose Enden

5.1 Brig – Ausserberg

Der Misserfolg zu Älggi warf uns in unserem Tatendrang doch etwas zurück. Die Suche nach Sherlock Holmes Quelle des Ewigen Lebens verlief ähnlich planlos wie Harry Potters Suche nach den Horkruxen im siebten Band. Blöderweise hatten der Earl und der Wagguredaktor sich von ihrer Hermine Granger, Professor Hannes Ewig-Gestrig, bereits getrennt und setzten ihre konzeptlose Suche ohne ersichtlichen Grund im Wallis fort. I.R. Regular hatte nach langem hin und her schliesslich die Lötschberg-Südrampe als nächsten Etappenort vorgeschlagen, Dies vor allem deshalb, weil entlang des Lötschberg-Massivs vieles „rauscht und sprudelt".

„Wasserfälle, Bäche und nicht zu vergessen die künstlich angelegten Kanäle, die sogenannten Suomis. All dies sind mögliche Örtlichkeiten für den Jungbrunnen"
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Langer Schwede, kurzer Finn, der Earl meinte natürlich die Suonen. Die fanden wir auf der Route in der Tat vor. Im Gegensatz zum Wagguanzeiger 2017 beging man dieses Mal den unteren Teil des Wanderwegs, genauer von Brig nach Ausserberg. Enttäuscht vom Stockalperpalast, der von aussen so gar nicht nach Palast aussah, was kein Wunder war, da der ortsunkundige Redaktor das Schloss von der falschen Seite her angelaufen war, entfernte man sich schnellen Schrittes von der Walliser Kantonshauptstadt (die beim Redigieren des Textes betrachtet eigentlich nicht Brig, sondern Sion heisst). Die schnellen Schritte waren ausserdem notwendig, um eine laut schwatzende Westschweizer Schulklasse zu distanzieren. Ein Effort, welcher sich im Laufe dieses heissen Tages noch rächen sollte.

Nach einem ersten Anstieg verlief der Weg konstant inkonstant. Ging es mal länger bergauf, konnte man sicher sein, dass es die gleiche Strecke anschliessend wieder bergab ging. Auf der rechten Seite des Weges plätscherten die erwarteten Wasserfälle, Bäche und Suomis vor sich hin. Auf einem Baumstamm fand man schliesslich den obligaten Holmes-Hinweis.

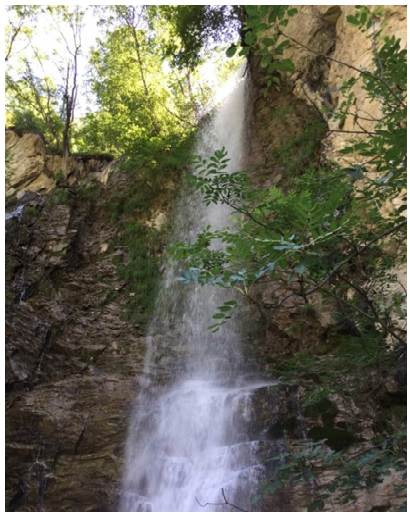
„Wie zu erwarten war, probiert uns der Professor nach wie vor in die Irre zu führen. Woher er aber über unsere Pläne Bescheid wusste, die Lötschberg-Südrampe zu erkunden, ist mir ein Rätsel. Wir sollten auf der Acht sein. Immer Wachsam, heisst die Devise.
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Eine Quelle des ewigen Lebens sollte hier nicht vorgefunden werden, es war eher so, dass die eigenen Quellen allmählich versiegten. Zum Retter des Tages wurde daher der Selecta-Automat am Bahnhof Eggerberg, wo unsere Protagonisten ihre knapp gewordenen Wasserreserven wieder auffüllen konnten. Die erhöhten Temperaturen und der kupierte Streckenverlauf hatten ihren Tribut gezollt. Dazu kam einmal mehr die äusserst knappe Wasserbudgetierung, welche der Wagguredaktor schon fast traditionell vornimmt um unnötiges Gewicht zu sparen. Beinahe hätte sich dieses Knausertum gerächt.

Hier und heute war man also einmal mehr nicht fündig geworden. Doch es sollte nicht der letzte Besuch im Wallis gewesen sein.

„Es wird Zeit uns endlich auf die wirklichen Spuren von Sherlock Holmes zu begeben."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

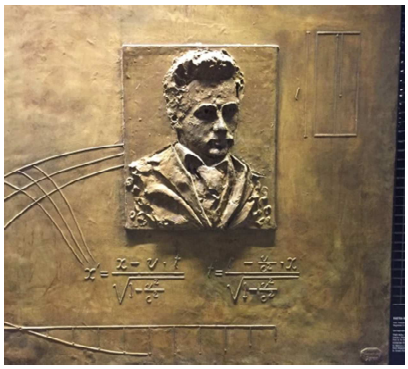
Doch bevor wir nach Leukerbad aufbrechen sollten, um gen Gemmi zu marschieren, gab es im Kanton Aargau noch zwei lose Enden zu verknüpfen.



5.2 Brugg – Aarau

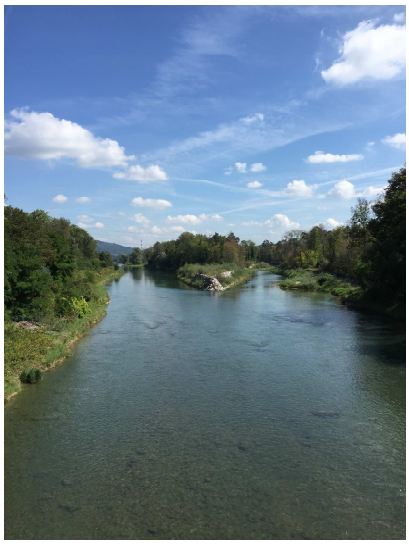
Was unterscheidet Brugg von Brig? Ein U und ein G. U und G sind zwei Buchstaben, die im Wort Jungbrunnen vorkommen. Warum also sollte sich die Quelle des Ewigen Lebens nicht dort befinden? Ein Grund mal nachzusehen, war dies allemal. Natürlich begab sich das Wanderduo nicht nur deshalb zurück in den Kanton Aargau, vielmehr ging es darum, die im zweiten Akt begonnene Spur rund um die Linner Linde zu Ende zu bringen.

Im alten Lateinschulhaus zu Brugg, unweit der Stadtkirche, die im Übrigen mit Abstand wichtigste Kirche der Stadt, gedenkt man einer toten Sprache. Somit war die Verbindung zur Linde gleich mal hergestellt, da sich ja angeblich unter dem Baum die Überreste von Pestopfern befinden sollen. Dieser Gedanke wurde allerdings schnell verworfen, denn dass gerade an jenem Ort magisches Wasser sprudelt, welches einem ein ewiges Leben verschaffen soll, erschien sogar dem Laienforscher unrealistisch.



„Ein Besuch von Sherlock Holmes in Brugg ist genauso zusammenhängend wie der Aargau und Spitzenfussball."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Interessanter war da schon das Ziel unserer Reise, denn die Stadt Aarau war einer der Schweizer Aufenthaltsorte von Albert Einstein. Jenem Einstein, welcher in der Nationalbibliothek die französischen Forschungsdokumente von Jean-Jacques Rousseau aufgefunden hatte und welcher von Sherlock Holmes nach seinem fingierten Verschwinden in Meiringen aufgesucht worden ist. Unsere Forschungsgruppe war diesem Treffen schon Anfang Jahr auf der Spur, doch eine Polizeiaktion der Berner Kantonspolizei in der Heiliggeistkirche verhinderte weitere Untersuchungen.



„In den Romanen wird zwar ein Treffen nie erwähnt, aber wir wissen, dass sich Holmes in der Zeit zwischen „Das letzte Problem" und „Das leere Haus" zahlreiche Inkognitos zugelegt hat. Wir werden daher in Einsteins Unterlagen nachforschen, ob ein Gespräch mit einem möglichen Holmes-Alias aufgezeichnet wurde."
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Ein paar Stunden später wird der Earl erfahren, dass auch für einen Besuch im Einstein-Haus das Budget gestrichen worden ist. Ob sich Holmes, Conan Doyle und Einstein jemals getroffen haben und über was sich dann hätten unterhalten können, wird für immer ein Geheimnis bleiben. Die Forschungsgruppe befand sich somit am Scheideweg.

5.3 St. Urban – Zofingen

Das Geld war dem Waggu-Projekt 2018 schon lange ausgegangen und Mitte September schien nun auch die Zeit knapp zu werden. Zu Verzögerungen kam es, weil der Waggu-Redaktor zum ersten Mal in seiner dreijährigen Waggu-Karriere an ungewöhnlichen körperlichen Gebrechen zu leiden begann. Dass es um die Kondition des Redaktors noch nie gut gestanden ist, gilt als bekannt, dass er ständig zu wenig Wasser mitnimmt und auf seinen Touren fast verdurstet ist auch nichts neues, aber dass er plötzlich Blasen an den Füssen bekommt, stand bislang noch nicht im Drehbuch. Da der Redakteur nicht gerade als selbstkritischer Geist bekannt ist, erstaunte es wenig, dass der Sündenbock im neuen Schuhwerk ausgemacht wurde. Geld und Zeit sich neues Equipment anzuschaffen waren nicht vorhanden, somit waren längere Regenerationsphasen nötig, um die Waggu-Füsse wieder in manövriertauglichen Zustand zu bringen.

Eine Woche nach der vierstündigen Wanderung entlang der Aare, war die eine Blase zwar noch nicht vollständig zurückgegangen, die gut zweistündige Wanderung von St. Urban nach Zofingen wurde dennoch als machbar erachtet. In der Rekordzeit von gefühlten fünf Minuten durchquerten der Waggu-Redaktor und Earl Ignatius of Regular gleich drei Schweizer Kantone

(Bern, Luzern, Aargau), um bald darauf festzustellen, dass es sich bei dieser Wanderroute nur um eine gezielte Irreführung des ehemaligen Weggefährten Hannes Ewig-Gestrig handelte. Fast schon höhnisch blickte uns der Deerstalkerhut von einem kleinen Holzbrunnen mitten im Wald entgegen, fast als wolle er einem zurufen: „Hier habt ihr eure magische Quelle".

Das Wasser verschaffte einem weder ewiges Leben, noch vermochte es Blasen an den Füssen zu heilen, die mitgeführten Pflaster hatten da schon weit magischere Wirkungen zu Tage gebracht.

Sämtliche Spuren im Kanton Aargau hatten sich damit in Luft aufgelöst. Das Waggu-Projekt kam ähnlich gut voran, wie das Stadion im Torfeld Süd. Doch Aufgeben kam für den Waggu-Redaktor und den Earl of Regular noch lange nicht in Frage. Dass sich eine Reise nach Zofingen nicht lohnt, war für die Protagonisten aber auch nichts Neues. Doch wohin soll die Reise nun weitergehen? Eine einzige lose Spur war noch nicht zu Ende gebracht worden. Und diese letzte Spur zu verfolgen, war nur möglich wenn man sich in den absoluten Mittelpunkt begab.

5.4 Sachseln – Älggi (Zweiter Versuch)

Im Hochsommer waren der Wagguredaktor und der Earl of Regular noch hochgradig gescheitert, die Älggi Alp und somit den Mittelpunkt der Schweiz zu finden. Mitten im Herbst sollten die Beiden doch noch reüssieren. Der Trick bestand darin, nicht mehr den Wanderwegweisern zu folgen, sondern sich entlang der Strasse für den motorisierten Personenverkehr zu bewegen. Denn über eine Steinbrücke überquert sich auch der reissende Bach-Bach mit spielerischer Leichtigkeit.

In dreieinhalb Stunden brachte das Forschungstandem nicht weniger als 1200 Höhenmeter über eine Distanz von 11,1 km hinter sich. Davon gefühlte 11.05 km auf steinhartem Asphalt. Neben den geplagten Füssen, kamen nun noch die geplagten Oberschenkel und Knie dazu. Die untere Körperhälfte war zwar nicht mehr zu gebrauchen, jedoch gelang dem Duo nach Vollendung der siebenstündigen Wanderung dennoch eine Punktlandung, als man exakt zwei Minuten vor Abfahrt des Zugs nach Luzern beim Bahnhof eintraf.

Doch welche Erkenntnisse hat man vom zweiten Trip zur Älggi-Alp mitgebracht?

1. Du erreichst den Mittelpunkt der Schweiz nur, wenn du dich auf einen gemeinsamen Pfad mit den anderen Verkehrsteilnehmern auf zwei und vier Rädern begibst und gegenseitig aufeinander Rücksicht nimmst.

2. Du kannst zwar fünf Minuten ganz alleine im Mittelpunkt der Schweiz stehen, jedoch kommt dann schon bald die deutsche Reisegruppe und stört die Besinnlichkeit.

3. Es fliesst zwar der Älggi-Bach ins Tal hinunter, der entspringt aber nicht im Mittelpunkt der Schweiz. Sherlock Holmes hat hier garantiert keinen Jungbrunnen gefunden.

Seine Kopfbedeckung erwartet uns aber auch im Zentrum der Eidgenossenschaft. Professor Hannes Ewig-Gestrigs Verwirrspiel geht also weiter. Daraufhin wurde einstimmig der Beschluss gefällt, sich endlich von den Forschungen und den Unterlagen des Historikers zu distanzieren. Kurz vor der Rückkehr nach Sachseln, trafen wir zum zweiten Mal nach Gösgen auf einen Sherlock Goat. Dieser junge Hüpfer erinnerte uns daran, was wir ursprünglich mit unseren Wanderungen eigentlich vorhatten. Die Zeit war gekommen sich von Ewig-Gestrig'schen Forschungen zu emanzipieren und zu guter Letzt den wahren Spuren von Sherlock Holmes zu folgen.

5.4 Der Mittelpunkt der Schweiz

Zwischenspiel – Das Bekenntnis des Archivars

Archiv von Professor Ewig-Gestrig, Irgendwo in der Schweiz

In einer von den …Anzeiger-Oberen initiierten Nacht-und-Nebel-Aktion verschaffen sich zwei dunkle Gestalten Zugang zu einem Raum voller Regale, Ordner und darin enthaltene Dokumente. Ziel dieser grenzlegalen Aktion: Herausfinden ob der Professor noch irgendwelche Geheimakten zu Sherlock Holmes in seinem Archiv versteckt hält. Das Ergebnis zieht den beiden Temporär-Einbrechern die Schuhe aus: Es ist nicht mehr da. Professor Hannes Ewig-Gestrig hat sein Archiv geleert. Ein einziger Brief in einem Umschlag liegt auf dem letzten verbliebenen Tisch in der Mitte des Zimmers. Darin niedergeschrieben das grosse Geständnis des Archivars;

> *Geschätzte Kollegen der Forschungsgruppe des Projekts „Auf den Spuren von Sherlock Holmes", liebe Leserinnen, liebe Leser des Wagguanzeigers, verehrte sonstige Mitglieder einer mitdenkenden Gesellschaft und natürlich Herr Wagguredaktor,*
>
> *Wir haben viele Stunden miteinander verbracht, sei es in düsteren Räumen beim Durchwälzen von tausenden Notizzetteln, Handschriften und allerlei Buch- und Ordnermaterial oder draussen an der frischen Luft, bei bestem Wetter an zahlreichen Orten irgendwo in der ganzen Schweiz. Es fällt mir schwer Ihnen mittzuteilen, dass Sie diese Stunden mit einem rücksichtslosen Betrüger verschwendet haben.*
>
> *Die Geschichte von Rousseau, dem Berner Dieb bei Grauholz, das Auffinden der Dokumente durch Albert Einstein und das Zusammentreffen mit Sherlock Holmes habe ich frei erfunden, die dazugehörigen Dokumente allesamt gefälscht. Eine Quelle des Ewigen Lebens mag es geben, in der Schweiz befindet sie sich aber mit 100%iger Sicherheit nicht. Es fällt mir schwer gerade Sie, die wohl enthusiastischen unter den Sherlock-Holmes-Enthusiasten so schwer zu enttäuschen, aber Sherlock Holmes ist genauso echt wie das Krümelmonster, Wilhelm Tell oder der von liberalen Geistern erfundene Zusammenhang zwischen CO2 und dem Klimawandel.*
>
> *Ach übrigens, ich werde leider nicht in der Lage sein die grosszügigen Vorschüsse, welche mir von Seiten meiner Forschungskollegen sowie dem …Anzeiger für mein Projekt gewährt wurden, zurückzubezahlen. Verbuchen Sie den Verlust doch unter „Abschreibungen an Konto mit schlechten Erfahrungen"*
>
> *Bitte nehmen Sie meine aufrichtige Entschuldigung entgegen, aber, und hier hoffe ich auf ihr Verständnis, es versteht sich wohl von selbst, dass ich Sie mit diesem Wissen nicht mehr gehen lassen kann…*
>
> *Prof. H. E. G.*

Just in diesem Moment fällt die tonnenschwere Metalltür des Archivs hinter den beiden Eindringlingen ins Schloss. Das letzte, was wir von den Beiden hörten, war der Inhalt dieses Briefs. Gut waren es lediglich Schnupperpraktikanten der Redaktion und nicht unser Wagguredaktor oder der Earl of Regular. Doch auch diese Beiden sollten sich ab sofort vor einer Kamikazeaktion des Professors in Acht nehmen. Gott sei Dank kennt der Earl einen einmaligen Fluchtweg…

Schlussakt – Das letzte Problem

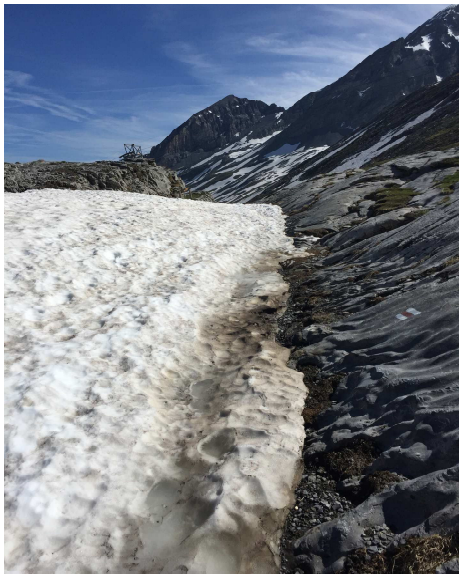
Gemmi Leukerbad – Kandersteg

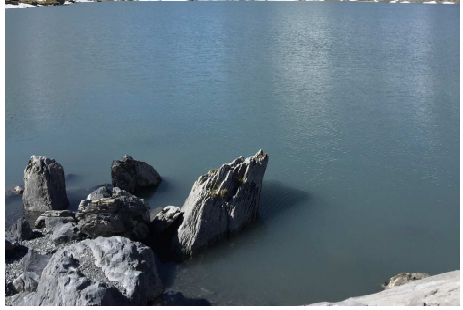
Das Geständnis von Professor Hannes Ewig-Gestrig hatte alles verändert. Anstatt sich auf die finalen Etappen der Suche nach der Quelle des Ewigen Lebens zu begeben, galt es sich vor dem verrückt gewordenen Professor zu verstecken. Am Tag nachdem das Bekennerschreiben gefunden wurde, wäre dem Wagguredaktor beinahe ein schwerer Blumentopf in der Altstadt von Bern auf den Kopf gefallen. Am Folgetag wurde Earl Ignatius Reginald of Regular vor seinem Landsitz in Kehrsatz um ein Haar von einer Kutsche überrollt. Die Sicherheit der beiden Mitwisser war nicht mehr gewährleistet, es galt also unterzutauchen. Das von …Anzeiger-Fluchtexperten ausgetüftelte Zeugenschutzprogramm sah vor, dem Historiker wandernd zu entkommen. Die Fluchtroute wurde vom Earl of Regular höchst selbst erarbeitet und sollte bei den Reichenbachfällen zu Meiringen enden.

„Wir sind der Ansicht, dass auch ein Sherlock Holmes niemals vor einem Feind davon gelaufen wäre, wie ein feiger Hund… Daher werden wir uns dem Professor schlussendlich entgegenstellen. Und welcher Ort wäre dafür besser geeignet als die tosenden Wasserfälle des Reichenbachs?“
I. R. Regular, Holmes-Forscher

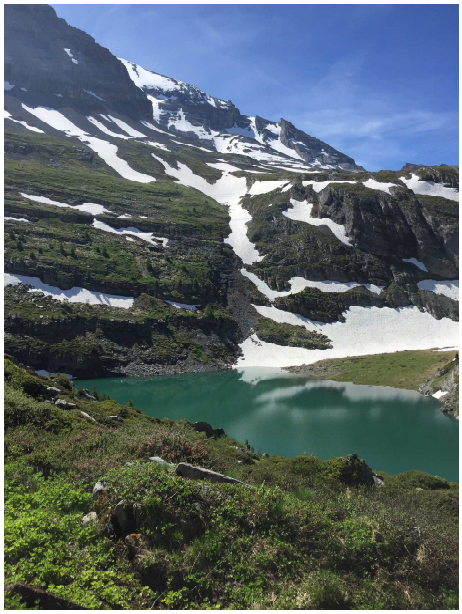
Um dorthin zu gelangen, entschied sich der Earl für einen ähnlichen Weg wie damals der Meisterdetektiv. Holmes war von der Westschweiz ins Wallis gewandert und gelangte über den Gemmipass ins Berner Oberland. Startpunkt des Passes ist Leukerbad. Bereit einige Höhenmeter hinter sich zu legen, begaben sich der Wagguredaktor und sein Begleiter an einem sonnigen Morgen hinauf Richtung Gemmipass, nur um dort von einem Schild zu erfahren, der Übergang wäre gesperrt. Von einem schlechten Scherz ausgehend setzten sie ihren Weg fort, nur um später von einem Absperrband endgültig überzeugt zu werden. Es war den Walliser Kollegen offensichtlich nicht gelungen den Pass von den winterlichen Schneemassen zu räumen. So waren unsere Protagonisten gezwungen, Geld für die Luftseilbahn auszulegen. Bedauerlicherweise durchkreuzte eine vielköpfige Seniorenwandergruppe eine Alleinfahrt. Auf Passhöhe stellte man fest, dass dort oben eine grossartige Aussicht wartet und dass die Walliser zumindest den Weg Richtung Kandersteg zugänglich gemacht haben. Von Schneefrei konnte jedoch keine Rede sein.

Der Vorteil des schneebedeckten Weges jedoch war, dass die ungleich agile Seniorengruppe bald deutlich distanziert wurde. Als Belohnung hatte man nun den Daubensee ganz für sich allein.





Doch wer dachte, der Daubensee sei schon der Höhepunkt dieses einmaligen Weges gewesen, wurde nach jeder Kurve von einer neuen Schönheit eines Besseren belehrt.



Durch das man sich den anstrengenden Aufstieg von Leukerbad auf die Gemmipasshöhe gespart hat, lief es sich federleicht diese Hochebene entlang und man konnte die Aussicht in vollen Zügen geniessen. Durch diese Erfahrung beseelt, stellte der Redaktor spontan das zukünftige Konzept des Wagguanzeigers in Frage und beantragte für das nächste Jahr gleich mal eine Erhöhung des Seilbahnpostens im Budget. Nach zwei Stunden wäre man im Übrigen schon bei der nächsten Seilbahn Sunnbüel angekommen, mit welcher der Abstieg mit Bestimmtheit ähnlich bequem abgehandelt worden wäre. Doch da meldete sich von irgendwoher doch noch die Wanderehre des Wagglers und die tausend Höhenmeter talwärts wurden in Angriff genommen.

Im Lauf des Abstiegs wurden der Earl und der Redaktor jedoch wieder an die bestehende Gefahr durch den Professor erinnert. Auf einer Sitzbank entlang des Weges hinterliess er einmal mehr die altbekannte Deerstalkermütze. Von irgendwoher hatte Ewig-Gestrig zudem die Tabakpfeife organisiert und damit er seine bösen Zwecke querfinanzieren konnte, betrieb er seit neuestem Schleichwerbung.

Doch seinen Angriff hat der Antagonist offensichtlich auf später verschoben. Das grosse Zusammentreffen zu Meiringen stand kurz bevor.

Bachalpsee Grindelwald - First

Bevor unsere Waggler aber Professor Hannes Ewig-Gestrig am Reichenbachfall entgegen treten wollten, unternahmen sie einen letzten Ausflug zur Entspannung. Vor dem langen Marsch von Grindelwald über die Grosse Scheidegg nach Meiringen, stand die Wanderung zum Bachalpsee an. Auch diese Etappe beinhaltete eine ordentliche Anzahl Höhenmeter, da man sich von knapp 1000 auf rund 2200 Meter über Meer begab.

Als erstes musste man sich gleich mal zwingen an der einladenden Gondelbahn-Talstation vorbeizulaufen und den Wanderweg einzuschlagen. Auf dem Weg hinauf zum Bergsee sollte die Anlage gelegentlich gekreuzt werden. Die Wegstationen hiessen Waldspitz, Schreckfeld und auch Bort.

„Bort? Ach das gibt's nicht Bort…"
I. R. Regular, Holmes-Forscher

Nach Anfrage beim örtlichen Tourismusverein wurden wir aber aufgeklärt, dass der Name tatsächlich zahlreich vorkommt, ja es ist sogar so, dass zurzeit sämtliche Ortsschilder mit der Aufschrift Bort ausverkauft sind.

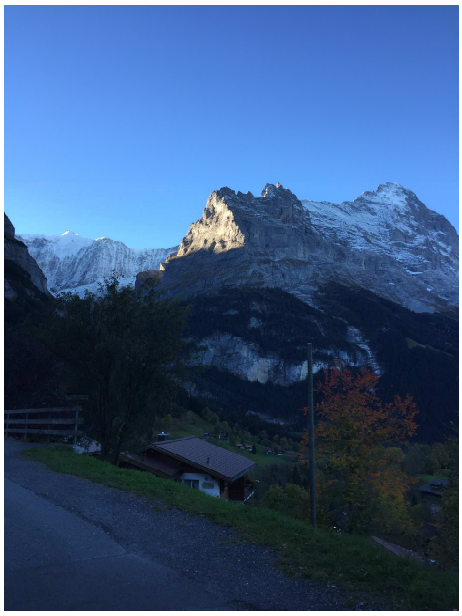
Nachdem der Weg lange Zeit zwar stetig aber doch im annehmbaren Rahmen anstieg, der Waggure-daktor sogar in einem kurzzeitigen Euphorieanfall das Tempo anzog, erwies sich der lieblich anmutende Blumenlehrpfad als überraschend steil, ruppig und wieder einmal schneebedeckt. Gerade viel lernen konnten begeisterte Botaniker also nicht. Gutes Schuhwerk und eine gute Balance erwiesen sich hier nicht als Nachteil. Nachdem man über einzelne Schneefelder mehr schlecht als recht drübergestolpert war, erreichte man nach gut 3 ½ Stunden den Bachalpsee. Dieser war zur Überraschung der nur mit T-Shirt und kurzen Hosen gekleideten Waggler zum Teil zugefroren.

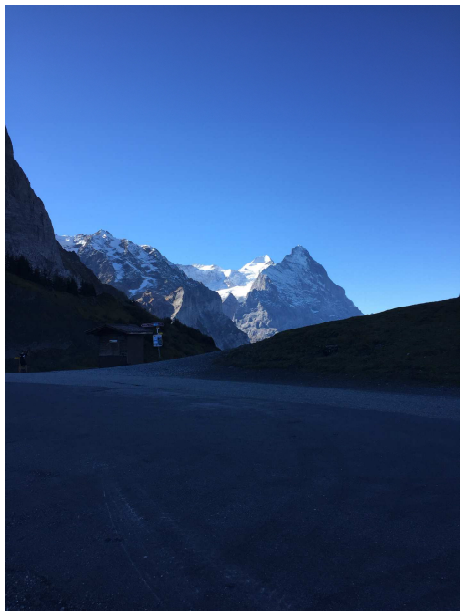
Rund um den Bachalpsee machten der Wagguredaktor und der Earl of Regular die Erfahrung, was es heisst zu einer anerkannten Minderheit zu gehören, waren sie als Europäer den anwesenden asiatischen Heerscharen trotz Anwesenheit einiger Schweizer Biker im Verhältnis ca. 1:10 krass unterlegen.

Selbstverständlich hatte der Professor auch hier seine Visitenkarten für unsere Protagonisten hinterlassen. Eine andere Visitenkarte waren die Blasen an den Fersen des Wagguredaktors, die insbesondere bei Bergaufpassagen auf sich aufmerksam machten. Mit dem Gedanken die vermaledeiten Schuhe dem Professor mit Anlauf in den Allerwertesten zu schieben bestiegen der Earl und der Redaktor doch noch die Fristbahn und gondelten gemütlich ins Tal hinunter. Beide allerdings im Wissen, dass die Begegnung mit ihrem ehemaligen Weggefährten nun unmittelbar bevorstand.

Scheidegg Grindelwald – Meiringen

Die Sonne schaffte es nicht die Szenerie an jenem schicksalshaften Herbstmorgen zu erhellen. Als der Wagguredaktor und sein treuer Reisebegleiter der Earl Ignatius of Regular ihre Reise nach Meiringen antraten, taten sie dies bei kühlen Herbsttemperaturen und einem paradiesisch wolkenlosen Himmel. Vor lautet Nervosität verpassten sie es zwar der Passstrasse hinauf zur Grossen Scheidegg zu folgen und gerieten auf den gefürchteten Eiger Ultra Trail, dennoch erreichten sie die Passhöhe in guten drei Stunden. Anschliessend traten sie der Sonne und ihrem Schicksal entgegen.



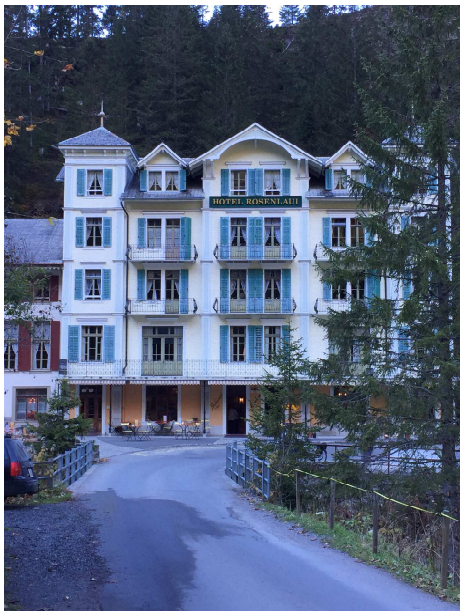


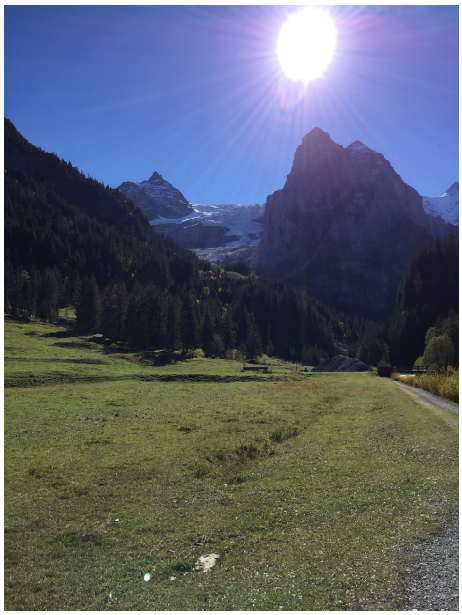
Unsere Waggler befanden sich ab sofort auf jenem Teil der Strecke, die Sherlock Holmes aufgrund seines Zusammentreffens mit Professor Moriarty an den Reichenbachfällen nie begehen konnte. Empfohlen wurde dem Detektiv die Route ursprünglich vom Wirt des Hotels „Englischer Hof“ in Meiringen, welcher ihm neben den tosenden Kaskaden auch die Schönheit des Rosenlauigletschers pries. Einen Gletscher den Holmes nie zu Gesicht bekommen sollte. Aber wir beginnen hier wieder so, als hätte diese Romanfigur tatsächlich existiert. Die heimtückischen Betrügereien des Historikers Hannes Ewig-Gestrig hatten allen Beteiligten ordentlich die Sinne vernebelt. Am Meisten wohl dem Professor selbst.

Leichtgläubig war man Ewig-Gestrigs Geschichten auf dem Leim gekrochen. Hatte geglaubt, dass Sherlock Holmes wirklich existierte und mit seinem Freund Arthur Conan Doyle die Abenteuer tatsächlich erlebte. Hatte geglaubt, er habe seinen Tod in Meiringen geschickt inszeniert um sich auf die Spuren des Jungbrunnens, der Quelle des ewigen Lebens zu begeben. Hatte geglaubt, der Detektiv beziehe sich

auf Forschungen von Jean-Jacques Rousseau und Albert Einstein. Und hatte geglaubt, die sagenumwobenen Quelle irgendwo in der Schweiz zu finden. Doch von diesem Irrglauben war man längst abgekommen. Der Professor hatte sich selbst enttarnt und dabei hoch gepokert. Seine erste Falle schnappte nicht zu. Doch hier und heute wollte er die letzten Mitwisser seiner Missetaten zur Strecke bringen.

Grund genug für den Earl of Regular sich eine letzte Nacht in einem Hotel zu gönnen. Beim Hotel Rosenlaui unweit des stark zurückgegangenen Gletschers weigerte sich der Holmes-Forscher partout die Reise fortzusetzen und bestand darauf, sofort einzuchecken. Damit stiess er bei seinem Reisebegleiter auf wenig Verständnis, denn schliesslich war man nur noch eine knappe Stunde von den Reichenbachfällen entfernt und hatte einen strengen Zeitplan der Wagguanzeiger-Redaktion einzuhalten. Doch der Earl war nicht zu überzeugen. So liess der Waggler seinen feigen Kompagnon beim Gasthaus zurück und setzte den Weg schweren Herzens alleine fort. Man sollte nie mehr wieder von Earl Ignatius Reginald of Regular hören. Bei der Werbetafel unmittelbar vor dem Wasserfall entdeckte der Wagguredaktor das untrügliche Zeichen von Professor Hannes Ewig-Gestrig. Er wurde also bereits erwartet.



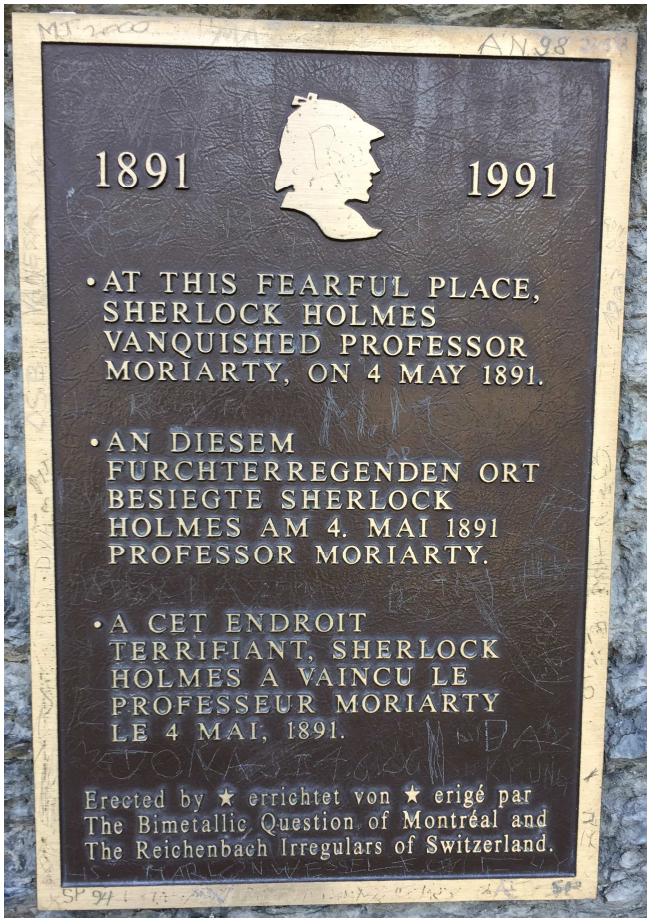


Die Überraschung war aber sowohl beim Wagguredaktor als auch beim Historiker Hannes Ewig-Gestrig entsprechend gross, als man an der Stelle wo eigentlich der Wasserfall sein sollte, nichts dergleichen vorfand. Die zuletzt anhaltende Trockenheit hatte dafür gesorgt, dass die ansonsten tosende Kaskade versiegt ist. Somit war es weder dem Redaktor noch dem Professor möglich, den jeweils anderen den Reichenbachfall hinunterzuschmeissen. Einigermassen konsterniert einigten sich die Beiden, sich vor dem Friedensrichter wieder zu treffen. Dieser handelte einen für alle Seiten gangbaren Kompromiss aus. Über das Ergebnis wurden Stillschweigen vereinbart.

Sollte also tatsächlich irgendwo auf der Welt eine Quelle des ewigen Lebens existieren, ist die Wahrscheinlichkeit relativ hoch, dass sie aufgrund des Klimawandels schon lange ausgetrocknet ist.

Ein letzter Tribut

Symbolbild der beiden Wanderer (Wagguredaktor und I.R. Regular)



Gedenktafel und Gedenkkranz zu Ehren von Sherlock Holmes

Dies war der Wagguanzeiger 2018 – Wir bedanken uns für die Aufmerksamkeit und verabschieden uns bis zum nächsten Jahr!